



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Erster Absatz. Schärpffiste Peyn der Seelen im Fegfeuer; und wie scharpff
die Peyn der zeitlichen Beraubung deß ansehen Gottes seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Memor esto iudicii mei, sic enim erit & tuum: mihi heri, & tibi hodie. Eccli. cap. 38.

Gedencke an mein Gericht; dan also wird auch das deinige seyn / gestern mir / und heut dir.

Erster Absatz.

Schärfste Peyn der Seelen im Fegfeuer / und wie scharf die Peyn der zeitlichen Beraubung des Ansehen Gottes seye.

5. **W**An wir mit aufmerckamen Leibs- und Gemüts: Augen die brinnende Kerzen: Leichter auf gegenwärtigem Todten: Gerüst betrachten / so wäre es eben nit vonnöthen / daß ein Predig gehalten wurde; seitemahlen eben dise feurige Zungen genaues Bericht / Unterweiss / und Erleuterung geben / ja auch mit einer stimmten Beredsamkeit denen Lebendigen zu reden / und für die Todte predigen. Der grosse heilige Vatter Augustinus laisset ihm aus demmassen wohl gefallen / daß die Gräber der Verstorbnen in lateinischer Sprach Monumenta genennet werden. Ein ausgesuchtes Wort ist dieses / sagt er / und wird dieses Wort Monumentum aus zweyen andern Wörtern zusamt gefügt / nemlich aus dem Wort Monco, und Mens, und heisset mithin so vil als ein Gemüts: Ermahnung; und wahrlich das Grab mahnet / und erinneret das Gemüt. Monumentum, eo quod moneat mentem, id est admonet, nuncupatur. So habt demnach wohl acht / Catholische Zuhörer / auf diese gegenwärtige mit brinnenden Leuchtern umsetzte Todtenbahr / auf dieses Monumentum, auf diese Gemüts: Ermahnung. Dise redet / und prediget für die Abgestorbne im Fegfeuer / sie redet auch im Namen gegenwärtiger andächtiger Todten: Bruderschaft: ja wohl auch im Namen der Verstorbnen / und entseelten Leibern redet sie: im Namen der Seelen lehret / und unterweisset sie: in Namen der löblichen Bruderschaft ermahnet sie: im Namen der Todten: Leichnam sagt sie euch die Wahrheit.

Aug. li. de
Cur. pro
mort. c. 4.

6. **S**o laisset uns demnach anfänglich hören / was uns von die aufgesteckte brinnende Wap: Kerzen im Namen der Noth: lebenden Seelen sagen. Da sehet nun aber gleich zu erst genau an dieses Feur. Was macht dasselbige? was für ein Würckung hat es? das Wap: werdet ihr mir sagen / verzehret / und zerschmelcket es. Aber nein / ich kan es euch nit völlig recht geben / das Feur thut noch etwas anderes. Wolt ihr: wissen was? so höret

simil.

was der grosse Kirchenlehrer Hieronymus sagt: in dem Wap: sagt er / halter sich immerzu etwas auf von dem ankündenden Hönig / mit welchem es uror in dem Hönig: Korb / und Hönig: Korb veranlagt gewesen. Ist es nit wahr? Nun aber so reiniget das Feur das Wap von dem anhangenden Ueberrest des Hönigs. Wilt ihr aber Christglaubige / habt ihr nit vor euch einen eigentlichen Entwurf des schmerzlichen Fegfeurs / allwo die Seel durch das höchst: empfindliche Feur von allem Anhang der Welt: Gelüsten / so süßlich durch das Hönig: angeleitet werden / gereinigt / und geläutert wird. Und ist dieses die Peyn der Sinnlichkeit / welche die Seelen in dem Fegfeuer übertrauen müssen. So sehet mir aber jetzt die brinnende Grab: Leichter noch einmal an. Sehet ihr dan nit was geschehen ist in dem merkwährender Bewegung seynd / und immerzu über sich / über sich trachten / wohin aber wollen sie? hinauf zu dem Thron: zirkel des oberen Feurs / welches ihr Mittel: Punkt ist. Ja warum fliegen sie dan nit alsobald hinauf? durch was werden sie innegehalten? durch nichts anderes als durch das Wap: / und durch das lebende Hönig: durch dieses werden sie gehalten. Und dieses ist ein Entwurf der Peyn der Beraubung / so die Seelen im Fegfeuer leyden; allhier wollen sie sehen / daß sie von ihrem geliebten GOTT: / der da ihr Mittel: Punkt ist / dem sie auch vermittelst einer heftigsten Liebts: Neigung verlangen vereinigt zu werden / ihrer Sünden halbent / wozu sie noch hoffen / müssen abgehalten werden. Da sehet aber mithin selbst zu / Christglaubige / was ihr durch eure Augen von den brinnenden Wap: Kerzen im Namen der armen Seelen im Fegfeuer zu erlehnen habt? was aber das Aug: höret / das hat auch das Ohr zu hören in denen Worten meines angelegenen Predig: Spruchs: Memor esto iudicii mei. Mercke auf meine Wort / der du von der Zeit in die Ewigkeit wandere / sag zu uns allen / die wir auf der Welt leben / ernde in dem Fegfeuer leydende Seel / mercke auf / gedencke daran / und vergiffte es nicht.

teiner Zeit / was ich für ein Gericht habe müssen austehen. Memor esto iudicii mei. Es ist über mich kommen jener entsetzliche Augenblick / in welchem ich von meinem Leib habe scheiden müssen; es ist über mich kommen jene erschrockliche Stund / in der ich vor den allerstrengsten Richter bin gestellt worden; allorten hat man angefangen Nachfrag zu halten / und zwar aufs genaueste / wo so vil und grosse empfangne Gütthaten bey mir seyen hinkommen: wo hingegen so vil Sünden seyen herkommen: und wie wohl mir zwar noch in Lebenszeiten meine Sünden verziehen worden; weilen selbe gleichwohl noch nit völlig durch ein beplängige Genugthuung abgetragen worden / so bin ich von dem gerechtfertigten Richter zu diser allerschärfsten Peyn / sowohl der zeitlichen Beraubung des allerschönsten Angesichts GOTTES / als der empfindlichsten Qual aller fünf Sinn verurtheilt worden / wie ich dan würcklich jetzt die erschrocklichste Schmerzen leyde. Und dieses ist das Gericht / sagt sie / wodurch ich hab müssen ausgehen. Du aber gedencke daran / O sterblicher Mensch / vergisse nit dieses strenge Gericht. Memor esto iudicii mei.

7. Nun aber wird es der Mühe wohl werth / ja auch uns selbst sehr fürträglich seyn / wan wir die Peyn des Fegefeurs etwas ausführlicher betrachten. Es soll aber die Peyn der Beraubung den Vorzug haben; massen selbe auch aus allen die empfindlichste ist. Dife aber kan uns süglich erklärt werden mit dem / was sich nit dem König David zugetragen hat. Difer sonst sonffmütthige König ward aus dermassen erzörnet über die greuliche Mißhandlung seines Sohns Absolon / der einen Bruder / Wort begangen hat. Deswegen mußte also der Absolon flüchtig gehen / und darffe sich zu Jerusalem vor dem erzörneten König nit sehen lassen / und dieses zwar drey Jahr lang; bis gleichwohl der Feldherr Joab Mittel gemacht / und jene weise Theatrin angerichtet hat / daß sie für den Absolon bey dem König gebeten. Was ist erfolgt? hat sich David erbitten lassen? hat er ihm die Mißthat verziehen? ja. Ecce placatus feci verbum tuum. Gehe hin Joab / und laß gleichwohl den flüchtigen Sohn Absolon widerum in das Land kommen: ich will ihm die Stadt widerum verquinnen / komme er / beziehe er sein Haus widerum. Revertatur in domum suam. Ein Ding aber / solst du / und er wohl merken / sagt David ferner zu dem Joab / für mein Angesicht soll er mir bey Leib nit kommen. Et faciem meam non videat. Heiliger König David / er ist ja dein Kind? du hast ihm ja sein Verbrechen schon verziehen / so gebe demnach zu / daß er doch auch dein väterliches Angesicht möge ansehen; es

wird ihm der höchste Trost seyn: und hieraus wird dein Gürtigkeit allererst recht erhellen. Nein / das kan nit seyn. Faciem meam non videat: sagt David / er soll mir nit für das Angesicht kommen; dan eben durch dife Ausschließung will ich haben / daß er für sein Unthat genug thue. Also wolte es der beleydigte Königl. Herr Vatter haben; wie hat es aber der Königl. Sohn angenommen / wie hat er es empfunden? sehr hart hat er es empfunden? also zwar / daß er lieber sterben wolte / als seinen Vatter nit sehen. Bringe er mich ehender um das Leben gar / sagt er wehklagend / als daß er mich seines Angesichts beraube / als daß er sich von mir nit wolle sehen lassen. Obsecro / ut videam faciem regis; quod si memor est iniquitatis meae / interficiat me. Ich bitte eines bitrens / lasse man mich nur den König sehen; wan er aber noch an mein Bosheit gedencket / so bringe er mich lieber gar um. O helffe uns GOTT! wan Absolon ein so ungerathnes Kind / ein so ungearteter Sohn so hitziges Verlangen tragt / das Angesicht seines Vatters zu sehen / was wird nit ein gläubige / GOTT inniglich liebende Seel für ein angeflamnte Warter Begierd leyden / weilen sie ihren allertliebsten Himmlischen Vatter nit sehen kan? wähehlich dieses ist ein Schmercken / dem kein anderer Schmercken bey weitem zu vergleichen ist.

8. Sehet dessen ein beplängigen Entwurff in dem Egyptischen Patriarchen Joseph. Dessen Brüder kamen nunmehr das zweyte mahl für ihn in Egypten / und brachten jetzt mit den geliebten Benjamin seinen leiblichen Bruder / den er über die massen liebte / und gern bey sich haben möchte. Er gabe sich noch nit zu erkennen: grüßte seine Brüder freundlich / und nachdem sie ihn küßefällig angebetet / und Reverenz gemacht haben / fragt er sie über eines / und anderes: entzwischen aber stunden ihm Augen / und Herz beständig auf den Benjamin. Ist dieses / sagt er darauf / eur junger Bruder / von dem ihr mir das vorige mahl erzehlet habt? GOTT segne dich / mein Sohn. Dies hatte er kaum ausreden können / da ward er gezwungen abzubrechen: er mußte es kurz machen / und sich eplends beyseits begeben. Festinavitque. Joseph was ist dieses also unverhofft? was gehet dir also augenblicklich / so tieff zu Herzen? Einen überaus grossen Schmercken / und Hetzens Qual hat Joseph empfunden / sagt der Heil. Mayländische Kirchen Vatter Ambrosius. Warum aber? darum; weilen sich all sein Angewend bewegt hat / wie der Göttliche Text sagt: Commota fuerunt viscera eius super fratrem suum. Erbarmet mich der zarthertzige Benjamin. Warum lasse

Bonaventura
in Bibl.
Seraph. in
li. Reg.
in. 364

8.

Genes. 43.

Stk 3

2. Reg. 14.

er ihm aber also wehe bey der Sach geschehen? er hat ja seinen geliebten Benjamin schon bey sich? eben dieses verursachet solchen Schmerzen. Joseph möchte gern sagt der Heil. Ambrosius, nach eingonmenem Bericht / und Kundschaft seiner Brüder den Benjamin sehē und sich mit ihm erfreuen. Nun hatte er ihn freylich wol bey sich in seinem Hauß; allein die Liebe ward gehalten also daß er ihn nit gleich an der Stell umfangen kunte; weilens es Zeit und Gelegenheit halben nit thunlich war / daß er sich selbes mahl zu erkennen geben solte; derohalben dan wuchse der Schmerzen also hoch an / daß er bey nahe in Unmacht gerathen wäre; in Ansehen das sein Herzens-Trost verschoben wurde / und sein hitzige Liebe keinen Ausgang hatte. Torquebantur viscera, lauten die Wort Ambrosii, quia complectendi eum, quem desiderabat, libertas differebatur.

Ambros. li.
de Joseph
cap. 10.

9.

O heilige Seelen in dem Fegfeuer! seye es Geliebte / und wir wollen es gelten lassen / daß die Seel zu ihrer Lebenszeit nach GOTT dem höchsten Gut / so sie durch das Glaubens-Licht erkant / großes Verlangen gehabt habe; gleichwohl ist alles für nichts zu achten / wan es gehalten wird gegen jenem ängstig hitzig und heftigen Verlangen / so sie hat / vermittelst ihrer ganz sichern Hoffnung zu der bevorstehenden Genießung des ewigen unendlichen höchsten Guts / welches sie eben darumen desto innbrünstiger liebet / weilens sie außser dem Leib in ihren Heil. Begierden frey ist / und den fürtrefflichsten Gegenstand ihrer Liebe ganz klar erkennet. Allda gibt es also hitzig angeflammete / und zart-herzige Liebs-Anmuthungen den liebevollsten GOTT zu umfangen / daß die Liebe Josephs gegen Benjamin nichts als ein läerer Schatten dargegen zu halten ist. Es sehen die Seelen entzwischen freylich wohl / wie daß ihre brünstige Begird von der Göttlichen Gerechtigkeit verschoben wird: sie erkennen daß ihre begangne Fehler / ihr eigne Fahrlässigkeit daran schuldig / daß sie so lang verschoben werden. Wer zu sagen weiß / was die gehaltne Liebe für Herzens-Qual verursache / der rede von der Größ

Maub. tit.
37. Alphab.
72. c. 4. 5. 1.

se der Peyn / und Schmerzen. Torquebantur viscera eius. Wan nach Jeronimus des weisen Salomons die verschobene Hoffnung ein Betrübnuß der Seel ist: quæ differtur, jactigit animam: O was wird es nit bey einer Seel in dem Fegfeuer für Leydwesen / für Betrübnuß / für Qual und Peyn absehen wegen der verschobenen Freud der Göttlichen Anschauung? Quæ complectendi eum, quem desiderabat, libertas differebatur. Als der liebevolle GOTT seiner getreuen Dienerin der Ehrwürdigen Frauen Sancha de Carrillo einer Eydinischen Kloster-Frauen geoffenboret hat / wie daß sie innerhalb einer Jahrfrist sterben solte; da wote sie nit zu trüsten / kame fast gar von Sinnen; also daß sie sich nit halten kunte / sonder in folgenden Wort ausbrach: O was für ein langwährige Gedult bis auf die Verweilung eines ganzen Jahres! wie wird ich in so lange Zeit leben können / ohne mein Leben anzusehen? Mein so Ängst-wolles Warten ist bishero durch den Verzug der ungewissen Zeit befänstiget worden; Nun aber da ich jetzt eines so langen Verschiebens versicheret bin / wo soll ich einen Trost finden? O Richter! O Gefängnuß! O Leben! was bist du mir für ein langwährige Marter! Aus diesem kan man beylauffig schließen / was für ein Angst- und Qual derjenige leyde / welcher so lang verschoben wird / nachdem es schon besteyt ist von der Gefängnuß des sterblichen Leben / wan es nemlich auch in diesem Leben / wo doch die feurige Himmels-Begird durch verschiedne Welt-Schafft öfters unterbrochen wird / wann chesmahl also hitzig hergeheth. In Catholische Zuhörer es ist sicherlich nicht zu erdencken / wordurch die Peyn der Verbrennung / so die Seelen im Fegfeuer leiden / nach Genügen kunte erkläret werden. Dies sagen uns ohne Unterlaß die anzigezündete Kerzen-Lichter / welche von dem Waz / und anhängigen Hönig gehalten werden / daß sie sich an ihr gehörig Orth zu ihrem Mittel-Punct mit ausschwingen können. Memor esto judicii mei.

Zweyter Absatz.

Die Peyn des Sinns der Seelen im Fegfeuer / und auf was Weis sie dieselbe übertragen.

10.

Wleichwohl redet die feurige Zunge / wordurch der Ueberrest des Hönigs verzehret wird / noch etwas mehrers / und benanntlich von der Peyn der Sinnlichkeit / wordurch die Seelen in dem Fegfeuer gereiniget werden. Allda / an diesem Orth Christglau-

bige / ist das Feuer zugleich der reinliche Werk-zeug und zugleich auch der Brenner der Göttlichen Gerechtigkeit. Die leydige Zunge send zwar in der Welt / aber nit in dem Fegfeuer die Peiniger der Seelen / wie der tief-gelehrte Calanus der Hauptet; zumahlen der liebevollste GOTT